

Inseratenpreis: Für den Raum einer Spalte 1 Ngr.

Inseratenannahme: Bis Tags vorher spätestens früh 10 Uhr.

Erscheinen: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit Ausschluß der Feiertage.

Abonnement: Vierteljährlich 10 Ngr.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der fiscalischen Aleen auf der Großenhain-Elsterwerdaer Chaussee und Großenhain-Madeburger Chaussee

sell

Mittwoch, den 30. Juli a. e., Vormittags 11 Uhr

im Gasthof „zur goldenen Kugel“ in Großenhain meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige baare Bezahlung in sächsischer oder preussischer Münze oder Cassenbilletts öffentlich verpachtet werden. Meissen, am 22. Juli 1873.

Die Königliche Bauverwaltung daselbst. Grimmer.

Tagesnachrichten.

Großenhain. In üblicher feierlicher Weise ist das Hauptschießen der hiesigen privilegierten Scheibenschützen-Gesellschaft, welches am Sonntag so herrlich begann, fortgeführt und am Dienstag Abend mit dem großen Einmarsch beschlossen worden. Die Betheiligung des Publikums an diesem volkstümlichen Vergnügen war an allen Tagen sehr zahlreich. Bei dem Schießen nach der ersten Königscheibe gelang es Herrn Grundstücksbesitzer Mehlig, den Königschuß zu thun, während bei der zweiten Königscheibe Herr Schlossermeister Hinterfuß der beste Schütze war; beide Herren wurden daher als Scheibenschützenkönige proclamiert und eingeführt.

Sachsen. Das Ministerium des Innern bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Farbe der auf das Jagdjahr 1873/74 auszugebenden Jagdkarten „hellgelb“ sein wird. Zu der demnächst stattfindenden Einweihung des Denkmals, welches das 12. (königl. sächsische) Armee-corps seinen in der Schlacht bei St. Privat gefallenen Angehörigen errichtet, wird auch Sr. königl. Hoheit der Kronprinz von Sachsen in Metz erwartet. Das Denkmal kommt zwischen St. Privat und Noncourt zu stehen, da wo die sächsischen Truppen, das Schicksal des Tages entscheidend, in den mörderischen Kampf um das erstgenannte Dorf erfolgreich, wenn auch unter schweren Verlusten eingriffen.

Bis zum 21. Juli waren in Dresden von den in ärztlicher Behandlung gebliebenen fünf Cholera-kranken vier als geheilt entlassen worden; eine neue Erkrankung ist nicht vorgekommen. Auch im Gerichtsamtsbezirke Dresden war in den letzten Tagen die Zahl der neuen Cholera-Erkrankungen im Abnehmen; bis zum 19. Juli belief sich die Zahl der Erkrankungs-fälle auf 306, diejenige der Todesfälle auf 111, d. i. etwas über 33 Prozent.

Aus Meissen, 21. Juli, berichtet das dortige „Tgl.“: Zu der gestern im Saale des Elisabethens abgehaltenen Generalversammlung sächsischer Gemeindebeamten, deren Verein zur Zeit 400 Mitglieder in den verschiedensten Städten Sachsens zählt, hatten sich ca. 160 Theilnehmer eingefunden. Nach den stattgefundenen Verhandlungen, die im Allgemeinen nur den Zweck der Hebung des kommunalen Beamtenstandes und dessen Pensionsverhältnisse zum Ziele haben, fand eine gemeinsame Mittagstafel statt.

Am 20. Juli Morgens wurde, wie man dem „Dr. Z.“ berichtet, von einem Schiffmann beim Fischen in der Elbe, Schandau gegenüber, der angeschwommene, noch gut erhaltene Leichnam eines etwa 40-43 Jahre alten, wohlgekleideten Mannes aufgefunden. Da derselbe sehr bedeutende Verletzungen am Kopfe hatte und man bei ihm weder Uhr, Ring, Geld oder irgend ein Schriftstück fand, aus dem Namen und Wohnort des Unbekannten, der etwa 10 bis 12 Tage im Wasser gelegen haben mochte, zu erfahren gewesen wären, liegt die Vermuthung nahe, daß er in dem nahen Böhmen erschlagen, seiner Werthsachen beraubt und in die Elbe geworfen worden ist.

Am 15. Juli Abends in der achten Stunde ist in der Nähe von Schöneck auf den Fleischermeister K. aus Falkenstein ein Raubanschlag verübt worden. Derselbe kehrte vom Vieheinkauf zurück, als ihn plötzlich auf der Landstraße zwei Kerle überfallen, der Eine ihm den Stock entreißt, ihn damit über den Kopf schlägt und der Andere mit einem Messer und einem Stein auf ihn eindringt. K., ein großer starker Mann, behält aber beim Ringen die Oberhand, hält denjenigen mit dem Stock fest, während sein Schwager Sch., der mit dem Vieh voraus war, aufmerksam geworden, zurückkehrt und den mit dem Messer bewaffneten Vurschen anruft: „Dich kenn' ich!“, so daß dieser ausreißt und im nahen Walde verschwindet. Hierauf wurde der Festgehaltene von Weiden ins Schönecker Schießhaus transportirt, dort vom dortigen Gerichtsamtswachmeister und Weidener in Beschlag genommen und ins Gefängniß abgeführt. Nach dem offenen Geständniß des Gefangenen wurde sein sauberes Genosse (beide aus Schöneck) noch in selbiger Nacht aus seinem Quartier geholt, ebenfalls eingestekt und sehen sie nun ihrer Bestrafung entgegen. K. ist mit einer tüchtigen Schramme über den Kopf glücklich davongekommen.

Das „Chemn. Tgl.“ vernimmt von zwei Eisenbahn-Unfällen, die sich auf den sächsischen Bahnen zugetragen haben. Am 20. Juli Abends ist am Ausgange des Bahnhofes zu Altenburg die Maschine des von Reichenbach

kommenden Sitzgutes mit der Maschine des eben dahin abgehenden Personenzuges zusammengestoßen, und am 21. Vormittags ist zwischen Gößnitz und Schmölln ein nach Gera abgegangener Güterzug mit mehreren Wagen entgleist. In beiden Fällen sind wohl Beschädigungen des Fahrmaterials, nicht aber Verletzungen an Personen vorgekommen. Die Untersuchung über die Veranlassung der Unfälle ist im Gange.

Deutsches Reich. Nach Verkündung des Münzgesetzes wird man mit aller Kraft an die Einziehung der Silbermünzen gehen und den Interessen des Verkehrs dabei natürlich Rechnung tragen. An die Leistungsfähigkeit der Münzstätten werden jedoch große Forderungen gestellt werden müssen, da es sich, so weit man es übersehen kann, um die Ausprägung von etwa 4000 Millionen Stück neuer Gold-, Silber-, Kupfer- und Nickelmünzen in einem kurzen Zeitraum handeln wird, um die Uebergangszeit nicht allzu sehr zu verlängern.

Bayern. Das Schwurgericht zu München hat nach achtstündigen Verhandlungen am 20. Juli sämtliche Angeklagte im Prozesse Spigeder im Sinne der Anklage schuldig gesprochen und bei Adele Spigeder keine mildernden Umstände angenommen. Der Staatsanwalt hatte gegen Adele Spigeder 4 Jahre Zuchthaus, gegen Rosa Ehinger und Nebel je 1 Jahr Gefängniß beantragt. Nach dem bis jetzt vorliegenden Telegramm wurde Adele Spigeder wegen Verbrechens des betrügerischen Bankrotts zu dreijähriger Zuchthausstrafe, Rosa Ehinger und Jacob Nebel zu sechsmonatlicher, Maria Pregler zu viermonatlicher und Gg. Pregler zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Braunschweig. Die alte fürstliche Burg, das Schloß Heinrichs des Löwen, in Braunschweig ist in der Nacht zum 21. Juli durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Oesterreich. Marschall Mac Mahon hat dem Vernehmen nach die Einladung, der Gast des Kaisers Franz Joseph zur Weltausstellung zu sein, in einem Schreiben beantwortet, in welchem er seinen Dank ausdrückt, gleichzeitig aber erklärt, daß er in keinem Fall früher jener Einladung Folge zu leisten im Stande sein werde, als bis der letzte fremde Soldat das französische Gebiet verlassen habe.

Italien. In Rom fand am 14. Juli das erste Civilbegräbniß statt: das einer freisinnigen Frau, Agnese Bottero, die es also gewünscht hatte. Der Zug wurde eröffnet durch die Arbeitergesellschaften, die Gesellschaften der Mercanti, der Freiberger, der Cavatori und der Filodrammatici Romana; dann folgte die Musikkapelle der Vigili. Hinter dieser schritt der Wittwer, Alessandro Bottero, mit zweien seiner Kinder: Silvid und Coriena. Zwei andere, die in der Marine dienen, waren abwesend. Die kleine weinende Tochter führte der Vater an der Hand. Dann folgte eine Reihe der nächsten Freunde in Trauer, worunter auch viele Damen, und die Abgeordneten General Fabrici, Miceli, Oliva, Lamaio. Der Zug bewegte sich vom Sterbehause in Via degli otto Cantoni über den Corso und wurde überall mit Theilnahme empfangen. Auf dem Kirchhofe von Caenno Barano hielt Michele Amadei eine Rede und wies auf den aufgeklärten Sinn der Verstorbenen hin, die, so wie sie lebte, auch sterben wollte. „Es ist dies eine Thatsache“, sagte er, „welche lehrt, wie in dieser angeblühten todten Hand der katholischen Welt, in dieser Stadt, die mit tausend läugerischen Altären belastet ist, sowie mit tausend geschmückten Götzen, ein einziger Gott unvergänglich im Herzen des Volkes lebt: die Freiheit.“ Die Clericalen waren wüthend, daß in Rom eine solche Sprache geführt werden dürfte, daß ein Begräbniß so würdig vor sich ging, bei dem kein Priester gegenwärtig war.

Frankreich. Nach einem dreizehntägigen Aufenthalt hat der Schah von Persien am 19. Juli Nachmittags 1 Uhr die französische Hauptstadt verlassen. Der Marschall Mac Mahon, der Herzog von Broglie, eine Anzahl höherer Offiziere und zwei Schwadronen Kürassiere gaben ihm das Geleite nach dem Bahnhofe.

Die Nationalversammlung nahm am 18. Juli die noch übrigen Artikel des Armeeorganisationsgesetzes in zweiter Lesung an und beschloß, in die dritte Berathung einzutreten. Am 19. wurde die Organisation des geistlichen Dienstes für die Armee in Berathung genommen und hierauf der Antrag der Commission, welcher die Vertagung der Nationalversammlung vom 27. Juli bis zum 5. November vorschlägt, genehmigt, nachdem man den Vorschlag eines Mitgliedes

der Linken, den Tag des Wiedezusammentritts auf den 20. Septbr., den Zeitpunkt der Befreiung des Gebietes von der Occupation, festzusetzen, abgelehnt hatte. In der Sitzung am 21. Juli wurde nach Beendigung der Discussion über die Interpellation Jules Favre's betreffs der inneren Politik der Regierung die von der Rechten beantragte Tagesordnung, in welcher die Versammlung ihr Vertrauen zu der Politik der Regierung ausspricht, mit 400 gegen 270 Stimmen angenommen. Jules Favre führte bei Begründung seiner Interpellation aus, das Land wolle wissen, wohin die Regierung dasselbe führe und welcher Art die Bestrebungen der Regierung bezüglich der legitimistischen, orleanistischen und bonapartistischen Präbendenten seien, und machte der Regierung den Vorwurf, daß sie die Republikaner von der Verwaltung ausschließe. Der Herzog von Broglie erwiderte, die Behauptung Jules Favre's entbehre jeder thatsächlichen Grundlage. Die Regierung komme dem von ihr aufgestellten Programm nach, nämlich Waffenstillstand zwischen den Parteien, Achtung vor der Nationalversammlung und Verbehalt der Regierungsform. Die Regierung handle nicht nach dem Gefallen der Majoritätspartei; aber die Linke sei unzufrieden zu stellen, je mehr dieselbe gefaltet sei. Der Minister schloß: Behalten wir das Programm der Einigung aller legalen und conservativen Kräfte bei!

Der den Deutschen unentgeltlich überlassene Militärkirchhof bei Nancy ist am 17. Juli feierlich eingeweiht worden. General v. Manteuffel mit seinem Stabe wohnte der Feierlichkeit bei. Die ganze rechte Hälfte des Kirchhofs ist von einem Massengrabe eingenommen, in welchem 615 deutsche und französische Krieger ruhen.

Der Präfect von Macon hat den Besuch der Wirthshäuser während des Gottesdienstes in Gemeinden unter 4000 Einwohnern verboten. Den Offizieren ist die Betheiligung an dem Schützenfeste zu Macon untersagt worden. Die Schweizer dürfen dasselbe nicht corporeise besuchen.

Am 22. Juli beginnen die großen Wallfahrten, die bekanntlich einen Monat dauern werden. Der „Generalrath der Wallfahrten in Frankreich“ hat dieses Jahr La Salette bei Grenoble zum Hauptwallfahrtsort ausersehen, und den Pilgern, die dorthin wandern, wird das höchste Maß an Ablass — so bestimmt ein päpstliches Breve — zu Theil. Nach den übrigen französischen Wallfahrtsorten, nach Lourdes zc., wird natürlich auch gepilgert werden, und der „Generalrath“ rechnet darauf, daß es ihm gelingen werde, wenigstens 500,000 Pilger auf die Beine zu bringen.

Spanien. In den Cortes erklärte Pi y Margall am 18. Juli, daß er von seinem Posten zurücktrete, da sich die Nothwendigkeit herausgestellt habe, ein Ministerium zu bilden, in welchem alle Fractionen der Kammer vertreten seien. Die Versammlung nahm die Demission Pi y Margall's an, sprach ihm einstimmig ihren Dank aus und wählte Salmeron (früher Justizminister und gegenwärtig Cortespräsident) zum Chef der Executive. Am 19. Juli erschien das neue Ministerium in der Cortessitzung, in welcher Salmeron als Chef der Executive sein Programm entwickelte und erklärte, daß seine Anstrengungen gleichzeitig gegen die Carlisten und gegen die Demagogen gerichtet sein würden.

Von Cartagena wird gemeldet, daß von dort Kriegsschiffe der Insurgenten ausgelaufen sind, um auch in Alicante einen Aufstand ins Werk zu setzen.

In Sevilla und Cadix ist die Autonomie von Andalusien proclamirt worden. In Sevilla haben sich überdies die Insurgenten der Telegraphen bemächtigt und in Cadix hat die Nationalgarde einen Angriff auf das Arsenal gemacht; der commandirende General leistete mit den treu gebliebenen Truppen am 19. Juli noch „energischen Widerstand“.

Balencia hat sich als autonomer Bundesstaat proclamirt, wie Murcia. Ein Manifest des Comites in Murcia erkennt die Autorität der constituirenden Cortes an, allein dasselbe glaubt, indem es sich als Bundesstaat proclamirt, dem Beschluß der Cortes bezüglich der Errichtung einer Föderativ-Republik zu entsprechen.

Die Internationalen in Alcoy haben unter Anleitung geschäftsfundiger Pariser, aufgehebt durch überspannte Vandalen, unter denen einer vielleicht gar das Ansehen eines Deputirten genöß, die Orgie der Pariser Commune auf dem Boden der spanischen Republik in Scene gesetzt. Die Arbeitseinstellung und das Verlangen nach besseren Arbeits-

bedingungen waren nur die Einleitung zu der Forderung, der Gemeinderath solle durch einen andern nach der Wahl der Internationalen ersetzt werden. Der Bürgermeister blieb auf seinem Platz und verschante sich mit seinen Collegen, den Polizisten und Gendarmen im Rathhaus. Nach vergeblichen Versuchen, dieses in Brand zu stecken, brangen am 10. Juli die Rebellen, deren Zahl auf 9000 gestiegen war, ein, stürzten sich über die Gendarmen, Polizisten und Gemeinderäthe her, warfen sie, nachdem es der Pöbel auf dem Plage verlangte, lebendig oder todt zu den Fenstern hinaus und steckten dann das Haus in Brand. Die Flammen oder die Trümmer tödteten Die, welche dem Morde entronnen waren. Nur ein Polizeidiener ist lebend herausgekommen. Die Leichen wurden schändlich verstümmelt; der Kopf des Gendarmereoffiziers auf einen Spieß gesteckt und herumgetragen, ein Unglücklicher mit Petroleum überschüttet und angezündet etc. Ueber zwanzig Häuser sind verbrannt. Um sich der von Valencia anrückenden Truppen zu erwehren, haben die Rebellen etliche Fabriken mit Baumwollballen angefüllt und diese mit Petroleum übergoßen, drohend, sie bei einem Angriff in Brand zu stecken. Bedenklicher ist, daß sie etwa 70 Geißeln in Händen haben. (Dem „Tiempo“ zufolge sind diese Geißeln, wobei Frauen und Kinder, darunter die Gattin des schmählich ermordeten Bürgermeisters sich befanden, erschossen worden.)

Ueber die neuesten Erfolge der Carlisten wird berichtet, daß dieselben am 17. Juli unter Don Alfons von Bourbon (Bruder von Don Carlos) und Saballs den Angriff auf Igualada (ein mittlerer Ort, wenige Meilen westlich von Barcelona) eröffneten. Das Feuer dauerte den ganzen Tag über; in der Nacht setzten sich die Carlisten in den Vorstädten fest. Am 18. und 19. erfolgten neue Angriffe und am 20. ist dann Igualada von den Carlisten unter Führung des Prinzen Don Alfons, Saballs' und Mirel's genommen worden, wobei 150 Gefangene in ihre Hände fielen.

Der Carlistenführer Santa Cruz wird sich nach Rom begeben, um die Verzeihung des Papstes zu erbitten.

Der Ministerrath hat die Durchführung energischer Maßregeln zur Unterdrückung der Unruhen und zur Wiederherstellung der Autorität der Regierung beschlossen. Die gesammten in Aragonien und Catalonien befindlichen Streitkräfte sollen neu organisiert und der strengsten Disziplin unterworfen, und der größere Theil der Armee um Madrid concentrirt und einer Reformation unterzogen werden. Aus allen in Disponibilität befindlichen Offizieren werden zwei Elitebataillone formirt werden, welche von Generalen commandirt werden. Außerdem ist die Bildung einer Division von 10,000 Mann in Aussicht genommen, welche dazu bestimmt ist, in Andalusien um jeden Preis die Ordnung wieder herzustellen. Ferner ist beschlossen, die Generalcapitäne von Valencia und Murcia abzusetzen, die Generale Pierrat und Contreras aus der Armee auszustoßen und den Commandanten von Cartagena vor ein Kriegsgericht zu stellen. Endlich sollen alle Kriegsfahrzeuge, welche sich auf Unterhandlungen mit den Insurgenten eingelassen haben, für Piraten erklärt und als solche behandelt werden.

Asien. Am 29. Juni hatten die Gesandten Frankreichs, Englands, Rußlands, Nordamerikas und Hollands ihre erste Audienz beim Kaiser von China. Vorher und besonders war der Botschafter von Japan empfangen worden. Der französische Gesandte überreichte an demselben Tage in einer anderen Audienz noch ein Schreiben über das Gemetzel in Tientsin.

Amerika. Nach New-York gelangten Berichten zufolge ist im Süden von Indiana die Cholera sehr heftig aufgetreten.

Vermischtes.

Wie der in Wiesbaden erscheinende „Rhein. Kurier“ erfährt, explodirten am 18. Juli bei dem Brande einer chemischen Fabrik in Höchst nach einander mehrere Dampfessel unter gewaltigem Krachen und Rollen, und bald entwickelte sich ein wahrer Hüllenbrand; circa 400 Centner Pennsol standen in Flammen. Es ist fast ein Wunder, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Der angerichtete Schaden an Rohstoffen, Apparaten und Maschinen nebst sonstigen Verheerungen ist sehr groß.

Im Hüttenwerk zu Rosenberg bei Sulzbach wurden am 16. Juli durch die Explosion eines Windofens am Hohofen zwei Arbeiter auf der Stelle getödtet und eine Frau dermaßen verwundet, daß sie eine Stunde darauf starb. Außerdem erhielt ein Knabe eine Fleischwunde im Oberschenkel. Die Uebrigen kamen mit dem Schrecken davon.

Am 18. Juli wurde das Pfarrdorf Bergheinfeld bei Schweinfurt von einem schweren Brandunglücke heimgesucht. Bergheinfeld, bereits im August 1856 infolge eines Blitzschlages fast zur Hälfte eingeeäschert, aber schöner und besser wieder aufgebaut, zählte vor dem jetzigen Brande 167 Wohnhäuser. Hieron sind kaum 30 verschont geblieben; über 120 Gehöfte wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand Nachmittags 1/2 4 Uhr fast ganz am westlichen Ende des Ortes, angeblich veranlaßt durch eine geistfranke Frau, die kochen wollte. Begünstigt durch einen starken Wind, verbreitete sich dasselbe mit rasender Schnelligkeit; bis die Leute, zum größten Theile auf dem Felde beschäftigt, in das Dorf eilen konnten, hatte der Brand schon eine mächtige Ausdehnung gewonnen. Gegen 7 Uhr gerieth auch der Kirchthurm in Brand, der Thurm brannte vollständig aus, die Glocken schmolzen theilweise; dagegen wurde die Kirche selbst durch die übermenschlichen Anstrengungen der Feuerwehren gerettet. Ueber 500 Menschen sind obdachlos, die Habe von nahe an 200 Familien ist zum großen Theile verloren, und was ins Freie gerettet werden konnte, wurde durch ein um Mitternacht hereinbrechendes Gewitter noch vollständig durchnäßt.

Im Bezirke Vohringen hat am 6. Juli ein vom Hagel Schlag begleitetes Unwetter gehaust, welches die Ausichten

so manchen Landmannes vernichtet hat. Den größten Schaden haben die Kreise Chateau-Salins, Forbach und Saargemünd gelitten; der Gesamtschaden wird auf zwei Millionen Francs geschätzt.

Der „Ungarische Lloyd“ erhält aus Peterwardein die folgende Mittheilung: Am 12. Juli Abends kehrten die Offiziere der Peterwardeiner Garnison von einem Sommerfest, das sie im kameniger Park veranstaltet hatten, auf Kähnen nach Peterwardein zurück. Gegen 1/2 11 Uhr gelangten die Festtheilnehmer in die Nähe von Peterwardein. Ein Theil der Kähne landete unterhalb des Brauhauses, andere unterhalb des Verpflegsmagazins; nur ein Kahn, auf welchem sich 24 Offiziere, ferner zwei Töchter eines Oberstleutnants, die Frau des Hauptmanns Kobai und die Frau eines Hauptmanns vom Regimente Coronini befanden, wollten die Schiffbrücke passiren und bei der Agentie landen. Oberleutnant Stueskal steuerte. Bei der Schiffbrücke angelangt, stieß der Kahn an einen Ponton, kippte um und alle Insassen desselben stürzten in die Donau. Die vier erwähnten Damen fanden in den Wellen den Tod, ebenso der Hauptmann vom Regimente Coronini; den Uebrigen gelang es, das Ufer zu erreichen. Von Oberleutnant Stueskal heißt es, daß er ebenfalls ans Land gekommen sei, doch ist dies nicht gewiß, denn er wird seit der schrecklichen Katastrophe vermißt.

Aus Rom, vom 14. Juli, wird der „N. fr. Pr.“ geschrieben: Während man vorgestern früh 7 Uhr auch hier einen leichten, sowie in Neapel und speciell in Valle del Liri einen starken Erdstoß verspürte, so daß in Isola die Arbeiter aus den Fabriken flohen und mehrere Häuser bedeutenden Schaden erlitten, erinnern sich in Istri und in Frosinone die ältesten Leute nicht, je eine so heftige Erderschütterung wahrgenommen zu haben, wie sie in der gedachten Stunde dafelbst erfolgte. Dieselbe hielt mehrere Secunden an, wobei in Frosinone sämtliche Häuser dermaßen ins Schwanken geriethen, daß alle Thürflügel läuteten und viele Schornsteine einstürzten. Die Bevölkerung brachte die darauffolgende Nacht im Freien zu, da sie eine Wiederholung des furchtbaren Phänomens und mit ihm den Untergang der Stadt fürchtete. Die Kirchen, der Präfecturpalast, das Gefängniß und viele andere Gebäude erlitten starke Beschädigungen.

In dem Woolwicher Arsenal trifft man Vorbereitungen, ein neues Geschütz für Hafen- und Küsten-Vertheidigung einzuführen. Dasselbe soll ein Gewicht von 38 Tonnen haben und drei Fuß länger sein als die neuesten 35tonnigen Riesengeschütze. Das Comité im Explosions-Departement ist gegenwärtig mit den Beratungen beschäftigt, ob der Durchmesser des Geschützes 12 oder 12 1/2 Zoll groß sein soll, wie viel Pulver für jeden Schuß gebraucht werden und wie schwer das Geschütz sein dürfte. Speciell wird man zu diesem Zwecke Versuche mit prismatischem Pulver anstellen, wie es für Geschütze schwerer Calibers in Anwendung kommt. Die neue Kanone wird natürlich eine größere Pulverladung vertragen und das Geschütz mit größerer Schnelligkeit und Wirkung entsenden können. Die größten englischen Riesengeschütze vermögen jetzt in einer Entfernung von über 1500 Fuß 14 1/2 Zoll dicke Panzer und in einer Entfernung von über 3000 Fuß 12 Zoll dicke Panzer zu durchbohren. Das wird mit einer Ladung von 60 Pfund Pulver erreicht. Zur Herstellung dieses beachtlichen Geschützes werden natürlich gewaltige Instrumente gebraucht werden und der neue 30tonnige Rasmyth-Hammer wird gute Dienste leisten. Neue Oefen werden errichtet, in welchen 220 Fuß lange Eisenstangen zu Geschützwecken sollen erhitzt werden können.

Die Erbschaft des Verbrechens.

(Fortsetzung.)

VI.

Sir Reginald saß allein in seinem Zimmer, mit dem Rücken der Thüre zugekehrt, an einem Schreibtische. — Im Nebenzimmer lag Janny in Fiebergluth; augenblicklich hatte ein sanfter Schlummer ihre müden Augen geschlossen und Sir Reginald hatte diesen Umstand benutzt, sich auf einen Moment von ihrem Lager zurückzuziehen, das er seit gestern nicht verlassen hatte. Die Thür des Zimmers öffnete sich. Sir Reginald wandte sich um, und van Loo stand vor ihm.

Sein Gesicht war todtenbleich, sein Anzug tief schwarz, seine Züge ernst, seine Haltung voll Würde.

„Sie erwarten mich wahrscheinlich nicht?“ sagte er, indem er sich leicht verneigte.

„In der That, ich erwartete Sie nicht“, antwortete Sir Reginald mit eisiger Kälte, „Mörder, glaubte ich, würden vorsichtiger sein.“

„Ich bin kein Mörder!“ antwortete van Loo ruhig.

„Wie kommt dann dies Kleinod in Ihre Hände?“ fragte Sir Reginald, indem er auf den Ring zeigte, den er am Finger trug.

„Sie sollen es erfahren, Mylord“, erwiderte der junge Mann, indem er ein mit Papieren angefülltes Portefeuille aus der Tasche zog.

„Mylord?“ fragte der Britte erstaunt. „Kennen Sie mich denn?“

„Sind Sie nicht Lord Reginald S...?“

„Woher wissen Sie das?“

„Genug, ich weiß es“, antwortete van Loo; „hier, Mylord“, fuhr er fort, „empfangen Sie den Betrag jener funfzigtausend Pfund zurück, die Ihnen geraubt wurden; — die Papiere, zweifeln Sie nicht daran, sind gut und werden pünktlich honorirt werden. — Und hier“, sagte er, indem er eine kleine Cassette von Eisenblei auf den Tisch setzte, „find alle Schmuckfachen, die sich in Ihrer Cassette befanden.“

Der Lord durchsah die Papiere — es waren Anweisungen auf die ersten Banquierhäuser Deutschlands und der Nieder-

lande; er öffnete die Cassette und fand darin alle die Kleinodien, die er suchte.

„Aber wo ist die Cassette, die man mir in jener Nacht geraubt hat?“ fragte er.

„Ich habe sie verbrannt, Mylord; verbrannt mit Ihrem Notizbuche, Ihren beiden Portefeuilles und allen übrigen Papieren.“

„Aber“, fragte der Lord, „wenn nicht mein Räuber, so müssen Sie der Complice desselben sein?“

„Sie irren, Mylord; ich bin eben so wenig der Complice des Räubers, als dieser selbst.“

„Aber Sie wußten um das Verbrechen?“ forschte der Britte weiter.

„Haben Sie, Mylord, die Güte, einen Blick auf diese Papiere zu werfen, die Ihnen sagen werden, daß ich mich in der Zeit, wo der gegen Sie gerichtete Raubanfall ausgeübt wurde, in unseren ostindischen Colonien befand und daher unmöglich Kenntniß haben konnte von einem Verbrechen, welches fünftausend Meilen fern von mir verübt wurde, und nur eine Eingebung des Augenblickes, kein vorbereiteter Plan war.“

Der Lord durchsah die Papiere. Es waren Atteste über van Loo's Thätigkeit als Schiffarzt, die für den jungen Mann sehr günstig lauteten.

„Aber in welcher Verbindung stehen Sie mit dem Verbrechen, wenn Sie weder Teilnehmer noch Mitwisser desselben sind?“ fragte der Lord erstaunt, „und wie kommen Sie zu den Effecten, die bei jenem Raubanfall mir entrisen wurden?“

„Ich habe die Erbschaft des Verbrechens in Empfang genommen“, antwortete van Loo.

„Ah! ich begreife!“ sprach der Lord, „es ist Ihre Familie, die ich anklagen muß?“

„Sie irren, Mylord“, erwiderte van Loo; „meine Familie ward stets geachtet und sie war dieser Achtung würdig.“

Und nun erzählte er dem Lord alle die Begebenheiten, welche wir bereits kennen.

„Dies, Mylord“, schloß er seine Bekenntnisse, „ist die wahrheitsgetreue Darstellung alles dessen, was ich in Bezug auf das Verbrechen weiß, dessen Opfer Sie geworden.“

„Ich weiß nicht“, antwortete Lord Reginald, „ob ich Ihnen Vorwürfe machen soll; Sie haben sehr gefehlt.“

„Ich weiß es, Mylord“, antwortete van Loo ruhig.

„Ich weiß es, Mylord; ich habe ein Verbrechen begangen. Als ich jenen Schatz aus den Ruinen von Moha an das Tageslicht gefördert hatte, da war es meine Pflicht, denselben der Behörde zu übergeben, damit diese Sorge trage, daß er dem rechtmäßigen Besitzer oder dessen rechtmäßigen Erben wieder eingehändigt werde. Aber ich war arm, Mylord, ich war mittellos. Obgleich Arzt, und ich darf es ohne Eitelkeit behaupten, ein tüchtiger, kenntnißreicher und erfahrener Arzt, lebte ich doch in Dürftigkeit. Ich hatte mich meiner Wissenschaft voll reinen, heiligen Eifers geweiht, ich lag ihr mit Begeisterung ob, und hatte dieselbe mit mehreren Entdeckungen bereichert, die meinen Namen unter den holländischen Medicinern und Naturforschern ehrenvoll bekannt machen.“

„Aber die Wissenschaft gab mir kein Brod; ich war berümt und doch dem Publikum unbekannt, und meine Armuth und der mit ihr verbundene Mangel an Bekanntheit war Ursache, daß ich meine Kranken nur unter demjenigen Theile der Bevölkerung fand, der mehr geneigt ist, den ärztlichen Beistand mit Segenswünschen, denn mit Golde zu bezahlen, mit Golde, dessen ich bedurfte, um mir eine meiner Bildung und meiner Anforderung entsprechende Stellung im Leben zu verschaffen. Und ich verstand es nicht, von den Armen den letzten Schweißtropfen zu erpressen, um mich für meine Mühe bezahlt zu machen, darum blieb ich arm. — Es würde thöricht sein, wenn ich Ihnen erzählen wollte, wie Noth und Mangel am edelsten Marke meines Lebens zehrten, wie die Sorge den kühnen Aufschwung meines Herzens hemmte, meine Gesundheit untergrub und meine Stirn mit Falten furchte. — Sie, im Reichthum geboren, würden mich doch nicht verstehen. . . Und als ich nun“, fuhr er fort, „im Angesichte jenes Reichthums, den ein Zufall in meine Hände gegeben, meine eigne Lage bedachte, bedachte, daß dies Vermögen, welches ich in meinen Händen hielt, welches ich nur zu erhaschen brauchte, um es zu besitzen, mir auf einmal jene Stellung im Leben, die ich wünschte, Ehre, Ruhm, alles, alles geben könnte, was ich verlangte, da hatte ich nicht den heroischen Muth, diese glänzende Aussicht von mir zu weisen und freiwillig eine, wenn auch ehrenvolle, doch immerhin drückende Armuth zu wählen. — Dies, Mylord, ist mein Verbrechen.“

„Ich verzeihe Ihnen“, antwortete Sir Reginald in milderem Tone, „ich verzeihe Ihnen.“

„Ihre Verzeihung, Mylord“, antwortete van Loo, „ist ein großer Trost für mich. — Aber noch eine Bitte habe ich an Sie, eine Bitte, um deren Erfüllung ich Sie in dem Momente meines ewigen Scheidens ansehe, und die Sie mir darum nicht verweigern wollen.“

„Sie kennen, Mylord“, fuhr er mit bebender Stimme fort, „mein Verhältniß zu Miß Janny, und jetzt, wo alle Hoffnung auf ihren dereinstigen Besiß für mich verschwunden ist, wo selbst der Gedanke an sie Wahnsinn scheinen dürfte, jetzt darf ich Ihnen gestehen, daß ich Miß Janny liebe mit einer wahrhaft heiligen Gluth, mit einer unendlichen, einer ewigen Liebe. Geben Sie mir also, ich beschwöre Sie, Mylord, als Pfand ihrer Verzeihung, Gelegenheit, Miß Janny einmal noch zu sehen, einmal noch in ihr klares, treues Auge zu schauen, aus dem mir sonst das höchste Glück entgegenstrahlte.“

„Nein, mein Herr“, antwortete der Lord entschieden, „nein, das kann, das darf nicht sein. Ich werde Janny den Inhalt unserer heutigen Unterredung mittheilen, damit dieselbe Sie nicht für schuldiger halten möge, als Sie wirklich sind.“

„Mylord“, flehte van Loo mit zitternder Stimme, „erfüllen Sie meine Bitte, gönnen Sie mir diese einzige, diese letzte Freude, die mir auf Erden noch zu Theil werden kann; erlauben Sie mir, Miß Janny noch einmal in ihrer Gegenwart zu sehen und zu sprechen.“

„Ne
Gehen
leste
„Si
Stimme
sprach
„Stal
Ban
auf die
und un
Seitenh
erschien.
„Ja
„Sie, die
Man
Und
Und
Die
Der
Um
Das
Und
Ein
Und
Gefeg
Wo
Def
Anw
Bievorst
Drache
und Wil
Weber u
der Schw
der betref
hat jedo
einziehen
Ausgabe
einem d
fällen u
bei der
Berordnu
die Gen
von Dr
allen Pu
heit und
alle Nach
suchung
beschließt
zur dabi
Rathbau
welches
Beschlüß
die gemi
berathen
die in ei
rath ist
einer ge
Stadtver
Def
Anw
Bievorst
Arnold,
Noch un
Herren
raths th
sich der
Collegien
Vertretun
dieser D
dem ged
die Krei
Einrichtu
vertretun
nehmigt.
dem Col
stimmung
welchem
anderen
Locale g
hat nach
geforderte
verordnet
dann, w
Kaufcont
Angelegen
eingetret
Rechnung
In der h
gebraucht
billigste
hiesigen
das Colle
Mühlgrat
Stadt, e
Raundorf
besitzern
Dammba

„Nein“, antwortete Lord Reginald; „es ist unmöglich. Gehen Sie, mein Herr, und möge diese Unterredung unsere letzte sein.“

„Sie sind unerbittlich?“ fragte van Loo mit bebender Stimme und einem langen schmerzlichen Blick, der noch beredter sprach als seine Worte.

Statt aller Antwort zeigte der Lord nach der Thür. Van Loo wandte sich um; langsam, das Haupt muthlos auf die Brust gesenkt, die Haltung matt, den Schritt schwankend und unsicher näherte er sich der Thür, als plötzlich eine Seitenthür aufflog und Janny auf der Schwelle des Zimmers erschien.

„Janny!“ rief van Loo mit bebenden Lippen, „Janny!“ „Was suchen Sie hier?“ fragte der Lord streng. „Gehen Sie, dies Zimmer ist nicht Ihr Platz.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Park zu Zabelitz.

Die Bäume flüstern, im Garten klingt
Manch lockendes Liedchen, der Vogel singt
Und ruft seinem Lieb im lustigen Haus,
Und Blüthenduft strömt der Abend aus.

Der Himmel ruht sanft auf des Weibers Blau,
Die Rose küßt sich im perlenden Thau,
Der Schwan weilt am Ufer, ans Weibchen geschmiegt,
Um Nachtviole der Schmetterling fliegt.

Und was sich nur regt und was da blüht,
Das ist von Liebe und Wonne durchglüht,
Und mir hat im herrlichen, grünen Gezelt
Ein selig Erinnern die Brust geschwellt.

Es mahnt mich an längst verlossene Zeit,
Und die Sehnsucht kommt, und das Herz wird weit:
Gesegnet sei, trauliche Sommernacht,
Wo Lieb' und Erinnerung an Liebe erwacht.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Freitag, den 4. Juli 1873.

Anwesend: Herr Stadtverordneter-Vorsitzer Härtig, Herr Vicevorsitzer Lehnert, die Herren Stadtverordneten Andra, Drache, Göge, Hänfel, Kirchner, Koblase, Neumann, Koch und Wilke und die ständige einberufenen Erfahrmänner Herren Weber und Zocher. — Hinsichtlich des beabsichtigten Anstrichs der Schultafeln ist nach einer Mittheilung des Schuldirektoriums der betreffende Chemiker hier schon eingetroffen, die Baudeputation hat jedoch die von ihr verlangten Erkundigungen noch nicht eingehen können. Bei dieser Sachlage wird nun zwar die Ausgabe für den Schultafelanstrich genehmigt, jedoch mit einem die Kompetenz der Stadtverordneten in zukünftigen Fällen währenden Vorbehalte. — Zu einigen Veränderungen bei der Ortskrankencasse hat, wie eine zum Vortrag kommende Verordnung der Königl. Kreisdirection lehrt, diese Behörde die Genehmigung nicht gegeben. — Gleich dem Stadtrath von Dresden will der hiesige Stadtrath das Trinkwasser in allen Pumpbrunnen der Stadt hinsichtlich seiner Beschaffenheit und Reinheit untersuchen lassen. Da diesem Rathsbeschlusse alle Nachrichten über den Aufwand, welchen die fragliche Untersuchung für hiesige Stadtcasse machen würde, mangelt, so beschließt das Collegium, die Angelegenheit dem Stadtrath zur dahingehenden Vervollständigung zurückzugeben. — Zum Rathhausneubau war ein Bauprogramm entworfen worden, welches sich jedoch noch nicht vollständig an die vorliegenden Beschlüsse der städtischen Collegien anschließt. Es hat daher die gemischte Baudeputation dieses Bauprogramm nochmals beraten und mehrfache Veränderungen dazu vorgeschlagen, die in einem längeren Protocoll verzeichnet sind. Der Stadtrath ist diesen Veränderungsvorschlägen beigetreten und mit einer geringfügigen Veränderung erfolgt dieses auch von dem Stadtverordneten-Collegium.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag, den 10. Juli 1873.

Anwesend: Herr Stadtverordneter-Vorsitzer Härtig, Herr Vicevorsitzer Lehnert, die Herren Stadtverordneten Andra, Arnold, Drache, Hänfel, Koblase, Kocher, Mann, Reinhardt, Koch und Wilke und die ständige einberufenen Erfahrmänner Herren Weber und Zocher. — In einer Zuschrift des Stadtraths theilt dieser dem Collegium die Zeit mit, zu welcher sich der abgehende Herr Bürgermeister Anze von den städtischen Collegien verabschieden will. Das Collegium wählt zu seiner Vertretung eine Deputation, mit dem Bemerkten, daß außer dieser Deputation jedem Stadtverordneten die Theilnahme an dem gedachten Acte freisteht. — Durch eine Verordnung hat die Kreisdirection den Abgang des Bürgermeisters und die Einrichtung der juristische Qualifikation erforderlichen Stellvertretung während der Vacanz des Bürgermeisterpostens genehmigt. Es wird in dieser Angelegenheit ein Beschluß von dem Collegium gefaßt, der nicht in vollständiger Uebereinstimmung mit dem Rathsbeschlusse steht. — Das Haus, in welchem das Eichamt miethweise untergebracht ist, hat einen anderen Besitzer erhalten und dieser will den jetzt für diese Locale gezahlten Mietzins gesteigert wissen. Der Stadtrath hat nach erfolgten Erörterungen über die Eichamtscaffe den geforderten höheren Mietzins zu zahlen beschloffen; das Stadtverordneten-Collegium bewilligt jedoch diese Erhöhung nur dann, wenn der neue Besitzer des Grundstücks laut seines Kaufcontractes nicht in den mit seinem Vorbesitzer in dieser Angelegenheit mit der Stadtgemeinde abgeschlossenen Vertrag eingetreten ist. — Ueber geprüfte und für inspicirt erklärte Rechnungen werden vier Justificationshefte vollzogen. — In der hiesigen Schulanstalt werden mehrere neue Subsellien gebraucht. Nach eingezogenen Erkundigungen über deren billigste Herstellung will der Stadtrath dieselben in einem hiesigen Etablissement fertigen lassen und tritt diesem Beschlusse das Collegium bei. — Bei dem bevorstehenden Abfließen des Mühlgrabens machen sich mehrere Uferbauten innerhalb der Stadt, eine Reparatur des sogenannten kleinen Wehres bei Raundorf und in Folge einer von Raundorfer Grundstücksbesitzern beim Königl. Gerichtsamt angebrachten Beschwerde Dammbauten im sogenannten Meißnerholze nöthig. Ueber diese

verschiedenen Projecte liegen Kostenschläge, sowie Deputations- und Rathsbeschlüsse vor und sollen demnach auf Grund der gemachten Vorlagen die Herstellungen erfolgen. Auch das Collegium tritt nach mehrfacher Debatte den Rathsbeschlüssen bei.

Fahrplan.

Nach Dresden: 7 U. 5 M. früh, 9 40 und 10 40 vorm., 1 55, 3 12 und 4 40 nachm., 9 20 und 11 abds.
Nach Leipzig: 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm., 3 12 nachm., 6 45 und 11 abds. und 1 20 nachm. ab Pirstewitz.
Nach Meissen: 7 U. 5 M. früh, 9 40 und 10 40 vorm., 1 55, 3 12 und 4 40 nachm. und 9 20 abds.
Nach Chemnitz: 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm., 3 12 nachm. und 6 45 abds.
Nach Leisnig und Grimma (via Döbeln): 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm. u. 3 12 nachm. (4 40 nachm. via Coswig-Meissen).
Nach Leisnig (via Riesa): 6 U. 45 M. abds.
Nach Berlin (via Röderau): 9 U. 40 M. vorm., 3 12 nachm., 6 45 abds. und 5 früh ab Pirstewitz.
Nach Cottbus: 4 U. u. 7 40 früh, 11 20 vorm. u. 7 25 abds.
Nach Berlin (via Cottbus): 4 U. u. 7 40 früh u. 11 20 vorm.
Nach Guben, Frankfurt u. Posen (via Cottbus): 7 U. 40 M. früh und 11 20 vorm.
Nach Finsterwalde (via Cottbus): 4 U. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.
Nach Görlitz und Sorau: 7 U. 40 M. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.
Aus Dresden: 6 U. 40 M. früh, 10 22 und 11 12 vorm., 2 30 und 3 40 nachm., 7 20 und 11 50 abds.
Aus Leipzig: 7 U. 35 M. früh, 10 22 und 11 12 vorm., 2 30 und 5 15 nachm. und 9 55 abds.
Aus Meissen: 6 U. 40 M. früh, 10 22 vorm., 2 30 und 3 40 nachm., 7 20 und 11 50 abds.
Aus Chemnitz: 7 U. 35 M. früh, 11 12 vorm., 5 15 nachm. und 9 55 abds.
Aus Leisnig und Grimma (via Döbeln): 11 U. 12 M. vorm., 5 15 nachm. und 9 55 abds.
Aus Berlin (via Röderau): 11 U. 12 M. vorm., 9 55 und 11 50 abds.
Aus Cottbus: 9 U. 30 M. früh, 3 10 nachm. und 10 10 abds.
Aus Finsterwalde (via Cottbus): 9 30 vorm., 3 10 nachm. und 10 10 abds.
Aus Guben, Frankfurt, Posen, Görlitz und Berlin (via Cottbus): 3 10 nachm. und 10 10 abds.

Kaiserliches Postamt geöffnet:

Wochentags früh 7—1 U. mittags, nachm. 2—8 U. abds.
Sonntags früh 7—10 U. vorm., nachm. 4—7 U. abds.
An Feiertagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen, 7—9 U. vorm., vorm. 11—1 U. mittags, nachm. 4—7 U. abds.

Kaiserliche Telegraphen-Station.

Geöffnet von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.
Telegraphen-Bureau Bahnhof Grossenhain.

Geöffnet von früh 7 bis Abends 9 Uhr.

Sparkasse zu Grossenhain.

Geöffnet täglich von früh 8 bis 1 Uhr Mittags,
Sonntags bis 3 Uhr Nachmittags.

Colonie Saxonia!

Der Michigan-Wegweiser vom 9. Juli, ein in Hamburg erscheinendes Blatt, berichtet über Munising, wohin sich die Mitglieder des Auswanderungsvereins „Colonie Saxonia“ gewendet haben: „Der Boden ist durchgehendes gut zur Agricultur geeignet und giebt es bereits schon größere Farmer da; bei einem derselben ist der größte Theil unserer Leute mit Trompeter Schmitz an der Spitze den 1. Juni zu Pfingstfischen eingeladen gewesen. Drei Tage und zwei Nächte sind neun Mann, einen Indianer an der Spitze, in dem Urwalde gewesen, Land auszufischen, und hat man schlechtes Land nicht gefunden. Jetzt, also die Pfingstwoche, steckte man wacker Kartoffeln und ging an die Errichtung von Hütten oder Baracken.“

Lieben Freunden und Bekannten theile ich hierdurch mit, dass meine gute Frau Sonntag den 20. Juli nachmittags 4 Uhr sanft entschlafen ist.

Grossenhain, den 23. Juli 1873.

H. Rode, Rektor.

Für die innigste Theilnahme bei dem Verluste unserer kleinen Ida sagen herzlichst Dank
Grossenhain, den 21. Juli 1873.

Karl Wetzlich und Frau.

Für die uns bei dem so schnellen Dahinscheiden unserer theuren
Johanna
erwiesene Theilnahme sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie dem Herrn Diakonus Peter für die trostreichen Worte am Grabe unsern aufrichtigsten Dank.
Ernst Schröter nebst Frau.

Bekanntmachung.

Der Kirchenvorstand in Frauenhain besteht demalen aus folgenden Mitgliedern, den Herren:

Johann Friedrich Gottlieb Zumppe, Glasermeister,
Johann Gottfried Blochwitz, Gutsbesitzer,
Karl Friedrich Schellig, Kaufmann,
Karl Sicker, Tischlermeister,
Theodor Buschbeck, Viehhändler,
Gottfried Kunze, Gutsbesitzer,
Adam August Starke, Gutsbesitzer,
Friedrich Gabriel, Gutsbesitzer,
Wilhelm Richter, Gutsbesitzer,
Karl Wendel, Gutsbesitzer,
Gottfried Hofmann, Gasthofsbesitzer,
Gottfried Richter, Gutsbesitzer,
Gottlob Zenzsch, Gutsbesitzer.

Die Leuchte.

Nr. 12 enthält: Die Religion in ihrem Einfluß auf die Politik. — John Milton, ein Vortrag von Diakonus Hönes in Weinsberg. Fortsetzung. — Zeichen der Zeit.

Verammlung
der social-demokratischen Arbeiterpartei
Sonntag den 26. Juli Abends 8 1/2 Uhr im Schützen-
hause.
Vorlesung. Gäste willkommen.
Der Vertrauensmann.

Strick- und Häkelgarn, Bänder,
eine Marktkiste und andere Pfandfachen veranctionire
nächsten Sonntag 9 Uhr in der „Krone.“
C. G. Arnold, Königl. Gerichtsamt-Auctionator.

Feld- und Grundstücks-Auction.

Sonntag den 26. Juli Nachmittags 2 Uhr sollen im Gasthof zur „Krone“ die zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Rentier Fühler hier gehörigen, in der Stadtlur gelegenen Feld- u. Wiesengrundstücke, als:
ca. 2 1/3 Acker in den Langenschlägen,
„ 3 Acker hinter den Scheunen beim „Rothem Hause“,
„ 2 Acker auf dem Galgenberg,
„ 1 1/3 Acker hinter der Gartenstraße bei der Gas-Anstalt und
„ 1 1/6 Acker Schloßwiese,
erbtheilungshalber öffentlich versteigert werden.

Montag den 28. Juli Vormittags 11 Uhr wird ebenfalls das von demselben hinterlassene Haus- und Gartengrundstück, an der Promenade und Bahnhofstraße gelegen, welches sich zu Erbauung herrschaftlicher Wohnungen vorzugsweise eignet und in bestem Zustande befindlich ist, öffentlich versteigert.

Käufer wollen sich um diese Zeit im Gasthofe zur „Krone“ einfinden, wo vorher die Bedingungen bekannt gemacht werden.



Telegramm.

Hamburg, 16. Juli.

Herrn C. M. Markus in Grossenhain.

Laut soeben eingetrossener Nachricht aus New-York ist von der Singer Manufacturing Co. die erste

Million

Nähmaschinen verkauft, die zweite mit einigen Tausend angefangen.

G. Neidlinger.

Von diesen durch die höchsten Auszeichnungen auf allen Ausstellungen als die besten und leistungsfähigsten anerkannten

ächten Singer-Näh-Maschinen
für Familien und Handwerker
alleiniges Dépôt
für Grossenhain und Umgegend
bei

C. M. Markus

15. Meissner Gasse 15.

Verkauf zu Fabrikpreisen unter langer Garantie auch gegen Ratenzahlung und Contract.

Fig und fertige Eindeckungen mit Holz-Cement werden von uns aufs Billigste und Sorgfältigste unter Garantie (bis zu 10 Jahren) ausgeführt.

Ferner halten wir uns zur Anfertigung von Papp- und Leinwand-Bedachungen, sowie Asphaltirungen bestens empfohlen.

B. Lohse & Rothe.
Niederlau bei Meissen.

Neue Matjes-Seringe,

feiner großer Fisch, empfiehlt

G. A. Stiering.

Für Capital- & Spareinlagen

gewähren wir bei den bequemsten Rückzahlungsbedingungen

4, 4½ und 5 % Zinsen.

Grossenhain,
Meissner Gasse 14.

Grossenhainer Bank,

Filiale der Pirnaer Bank.
pp. Zinke. Steyer, Bv.

Zur gefälligen Beachtung.

Specialität ertheilt in Heilung von geschlechtlichen wie diätetischen Krankheiten, selbst wenn solche sich in dem letzten Stadium befinden und auch früher angewendete Hilfe vergeblich war, wie: Skrofeln, Knochenfrass, Hämorrhoiden, Lähmungen, Gicht, Rheumatismus; ferner bei den schwersten Augen- und Gehörkrankheiten, Hautkrankheiten, wie: Flechten etc., Frauen- und Kinderkrankheiten, wie: Bleichsucht etc., Rhachitis (englische Krankheit), Krämpfe und Epilepsie, auch bei Erwachsenen, ohne Zurücklassung jeglicher Spur oder irgend eines Nachtheils

H. Brendel, Specialist.

Zeugniss. Herzlichen Dank dem Herrn **H. Brendel**, Specialist aus Leipzig, für die Hülfe, die er mir bei meinem schweren vieljährigen Magenleiden und Blutkrämpfen erwiesen und mich durch sein einfaches Heilverfahren in der kurzen Zeit von fünf Wochen gänzlich befreite, so dass ich mich jetzt der schönsten Gesundheit erfreue, und bitte daher, dieses zu beachten.
Cainsdorf, No. 75, bei Zwickau, 27. Mai 1872.

Anna Richter.

Zeugniss. Hierdurch bringen wir öffentlich dem Herrn Specialist **H. Brendel** aus Leipzig unsern innigsten und wärmsten Dank für die Hülfe, die er unserer Tochter erwiesen, welche sechs volle Jahre an skrophulösem Knochenfrass am Beine gelitten, was wir auf medicinischem Wege nicht heilen konnten. Wir empfehlen daher die Heilweise des Herrn Brendel bei derartigen Krankheiten dringend zur Beachtung.
Nieder-Planitz-Colonia bei Zwickau, 2. Juni 1872.

Erdmann Unger, Bergarbeiter nebst Frau.

NB. H. Brendel ist von heute an jeden Tag bis Sonntag Abend, als den 27. Juli, zu sprechen im Gasthaus zur „goldenen Kugel“, Zimmer Nr. 2, eine Treppe, in Grossenhain.



Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Grossenhain und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich auf meiner Durchreise mit einem Lager von **H. Brillen**, **Fernröhren**, **Klemmern** und **Operngläsern**, sowie mit einer großen Auswahl von **Barometern**, **Thermometern** und **Flüssigkeitswaagen** aller Art nach Grossenhain kommen werde. Reparaturen und Bestellungen nimmt gern entgegen Herr Gastwirth **Günther** in „Stadt Chemnitz“.

Mein Aufenthalt dauert nur bis Dienstag den 29. Juli Abends.

Julius Thust aus Leipzig, Optiker und Mechaniker.

NB. Auf eine sehr große Auswahl von **Fernröhren** und **Operngläsern** im Preise von 3 bis 10 Thln. mache ich noch ganz besonders aufmerksam.

Restaurant Friedensburg,

Niederlössnitz, Nähe der Bahn- & Dampfschiff-Station Kötzschenbroda,
schönster Aussichtspunkt der Umgegend Dresdens,

empfehlen ff. in- und ausländische Weine, gute warme und kalte Speisen, Limonaden, ff. Kaffee unter reeller und prompter Bedienung zu soliden Preisen. Großes Gesellschaftszimmer mit Piano, geräumige Marquisen und Terrassen. Aussichtsturm.

Die

Riesner Waagen- und Maschinen-Fabrik

liefert unter Garantie alle landwirthschaftlichen Maschinen, als:

Dresch-Maschinen mit Spiral- und Schraubenstellung, **Mäh-Maschinen** (Patent Royal von Samuelson & Comp., bestes System), **Drill-, Häcksel-, Getreide-reinigungs-, Kartoffel-Sortir-, Malzquetsch-, Kartoffel- und Rüben-schneide-Maschinen** etc., ferner **Vieh- und Centesimal-Lastwaagen** in allen Größen. Reparaturen werden an allen Maschinen billigst besorgt.

Tüchtige Agenten und Monteure werden gegen angemessene Provision stets angenommen.

Alle Arten

Landwirthschaftl. Maschinen

liefern wir unter Garantie, und stehen Muster stets in unserer Fabrik zur Ansicht.

Unsere

Dresch- und Mähmaschinen

erfreuen sich eines besonderen Rufes, bitten aber um möglichst baldige Bestellung, indem wir später nicht im Stande sein möchten, allen Aufträgen rechtzeitig zu genügen.

C. Grieben & Richter in Döbeln.

Mit der Landwirthschaft vertraute Agenten, sowie tüchtige Monteure werden gegen angemessene Provision stets angenommen.
Die Obigen.

Photographie-Rahmen

empfehlen in allen Grössen billigst die Buch- und Papierhandlung von **Arthur Hentze.**

Briquettes,

der Str. 7½ Ngr., empfiehlt
der Consumverein „zum Baum.“

Ein amtlich beglaubigtes ärztliches Attest!

Der **G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup***) besteht nach der von mir persönlich gewonnenen Ueberzeugung nur aus Pflanzen-Stoffen, welche eine für die Gesundheit nachtheilige Wirkung nie, wohl aber eine für alle Affectionen der Brustorgane heilsame, lösende, beruhigende und sehr wohlthuende Wirkung erzeugen. Besonders angenehm ist der Wohlgeschmack und Geruch. In der Praxis bewies er sich als ein vorzügliches Hausmittel bei chronischen und auch acuten **Luftröhren-Katarrhen**.
Vorstehendes attestirt mit voller ärztlicher Ueberzeugung.
Breslau. Dr. Schwand, prakt. Arzt etc.

Vorstehendes Attest hat Dr. Schwand nach eigener Anschauung der Zubereitung des **G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrups** ausgestellt, was hiermit amtlich bescheinigt
Breslau. Dr. C. W. Klose,
königl. Kreisphysikus und Sanitätsrath.

Jede Flasche trägt Siegel und Etiquette mit dem Namen: **G. A. W. Mayer in Breslau.**

*) In Flaschen zu 1 Lthr. und 15 Ngr. zu haben bei **Theodor Töpelmann, Dresdner Gasse.**

Spinnmeister = Gesuch.

Für eine Spinnerei von 6 Assortiment in Thüringen wird ein **Spinnmeister**, der mit Hartung'schen Seilfactoren vertraut sein muß und gute Zeugnisse aufweisen kann, gesucht.

Die Stellung ist eine angenehme und dauernde. Gehalt vorläufig pro Woche 10 Thaler. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Zeugnisabschriften werden unter **C. K. 371** an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig erbeten.

Zwei Färbereiarbeiter

sucht für hohen Lohn

F. Scip. Marien-Allee 303.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher **Bäcker** werden will, kann unter höchst annehmbaren Bedingungen einen Lehrmeister finden. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Ein ordnungsliebendes **Dienstmädchen** wird sofort oder 1. August bei gutem Lohn zu miethen gesucht; von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Ein freundlich möblirtes Zimmer

wird sofort oder 1. August zu miethen gesucht.

Adressen in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Ein gut **möblirtes Zimmer**, beste Lage der Stadt, ist sofort oder den 1. August zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei Herren können Schlafstelle erhalten; wo? erfährt man durch die Exped. d. Bl.

Nächsten Sonntag, den 27. Juli, findet in Gröbitz beim Restaurateur Fiedler ein großes

Zanben- und Hühner-Anstegeln

statt, wozu ergebenst einladet **Albert Rhein.**

Ein zugelaufener **Hund** (Rothschekke) ist wiederzuerlangen in Nr. 16 zu Strauch.

Heute Dampf- und Wannenbad,
morgen nur Wannenbad.

Dienstag
mit Ausg
A
Biert
Di
ab bis
Di
zur Rem
10 Uhr
bafelbst
G
Bo
Gutsbefi
Cat. Nr.
68,4 Ar
schließlic
nebst der
kannt zu
zu Wilde
im Nach
die ortsg
finden, i
Gr
Es g
Gegenwa
feinen G
auf ihr
die äußer
Principien
von Zeit
Schritten
dann zu
nach, die
springen
Langsamk
Gegenwa
Es g
fassen. I
war der
seine erft
römische
hieß, so
des Jahr
sah ein,
Geistesric
halten la
gegen die
zusammen
Es war
sich thun
Volkswün
nun eine
fassungen
Einheit d
Zweitheil
feierlicher
darauf,
Muster it
währte ni
schen Cab
verrammel
erzielt, la
Reichstag
nach einem
Als d
athmete A
angelangt,
Art die s
schwung f
denn Cultu
ins Land,
von Neuen
finden fei
liberalen
ben wir,
Wien zusa
gegenwärti
Ziel kennt
das protes